BASTA

BERICHTE
AUS DEM
ALLGEMEINEN
STUDIERENDENAUSSCHUSS

Die Konstruktion von Feindbildern



Liebe Leserinnen und Leser, wir alle müssen jetzt sehr stark sein. Ja, es gibt sie wirklich: unausgeschlafene, unvorbereitete, unmotivierte und unverschämte Studierende. Und ja, es gibt auch unzuverlässige, unfreundliche, unverhältnismäßige und unverbesserliche DozentInnen und ProfessorInnen. Jedoch sollte man nun nicht den Fehler begehen, beide Seiten als sich unversöhnliche Antagonisten zu betrachten, wie es aktuell in den Medien zu lesen ist. Sollte man sich nicht einmal offen darüber austauschen? Ich finde: man muss sogar!

Stein des Anstoßes ist ein aktueller Fall aus Konstanz, in dem sich ein Professor in der FAZ offen und frei zu seinen negativen Vorurteilen gegenüber den von ihm selbst betreuten Studierenden äußert. Nicht nur, dass er fehlende Motivation, Ehrlosigkeit und den Unwillen zur Lektüre beklagt; er geht sogar so weit, das gesamte Bildungssystem anzuprangern, in dem es sich die Studierenden auf Kosten der Steuerzahler zu leicht machen könnten.

So undifferenziert die Debatte auch begonnen hat, berührt sie dennoch Konflikte, über die gesprochen werden sollte. Diese kommen im allgemeinen Tenor zu kurz – bei dem Professor, für dessen Aussagen sich sogar der Rektor der Universität Konstanz eigens in einer Stellungnahme entschuldigte,

genauso wie bei der Gegenseite, die suggeriert, das Problem läge allein bei den Dozentlnnen, die sich nicht ausreichend in die Situation der Studierenden hineinversetzen könnten.

Als Studierendenvertetung möchten wir die Auseinandersetzung mit diesem Spannungsfeld nutzen, um pauschalen Urteilen entgegenzutreten und tatsächlich bestehende Probleme klar zu benennen – auf beiden Seiten. Die konstruierten Feindbilder, die von Artikeln wie dem des Konstanzer Professors und den Reaktionen darauf abermals propagiert werden, sollten in ihre diffusen Einzelteile zerlegt und genauer betrachtet werden.

In den folgenden Ausgaben dieser Zeitung werden wir uns dem Thema aus den verschiedenen Blickwinkeln nähern, um einen Austausch und gegenseitiges Verständnis zu fördern.

Seid ihr TutorIn und betreut AbsolventInnen eures Studiengangs? Habt ihr DozentInnen, die euch das Studium verleiden? Seid ihr selbst DozentIn und möchtet den Studierenden etwas ans Herz legen? Gibt es respektlose Verhaltensweisen eurer KommilitonInnen, die euch selbst schwer gegen den Strich gehen? Schreibt uns eure Meinungen und Geschichten an basta@ asta.uni-bonn.de!

Ronny Bittner

Satire

Einmal AStA-Vorsitz sein? Mit unserem Tagesprotokoll könnt ihr euch in den Arbeitsalltag hineinversetzen

Seite 3

Erasmus

In der Brétagne kann man einen schönen Urlaub verbringen – aber ein Auslandssemester?

Seite 5

Hobbits

Die HobbitCon 3 in Bonn – ein Bericht über Hobbits, Zwerge, Elben und eingefleischte Fans

Seite 6

Nr. 733 - 28. April 2015



In der Schaltzentrale des AStA

Die AStA-Vorsitzende Lillian Bäcker stellt sich vor

Hallo liebe Kommiliton*Innen,

seit Ende Februar bin ich die neue, gewählte Vorsitzende des AStA der Uni Bonn: Mein Name ist Lillian Bäcker, ich bin 21 Jahre alt und studiere – soweit mein neuer Posten es zulässt – Politik und Gesellschaft und im Nebenfach Psychologie.

Als Mitglied er Juso-Hochschulgruppe versuche ich es den Spagat zu schaffen zwischen politischer Interessensvertretung der Studierenden und der diplomatischen Koordinationsarbeit, die der Vorsitzposten auch bedeutet. Nach meiner Einarbeitung in den letzten Wochen möchte ich gemeinsam mit den vielen anderen Engagierten im AStA und den jeweiligen Hochschulgruppen eure Rechte verteidigen, eure Ideen umsetzen und euch ein vielseitiges Studium ermöglichen. Konkret gibt es dafür schon viele Beispiele: Wir arbeiten derzeit an einem Kulturticket, das Vergünstigungen oder freien Eintritt für alle Studierenden in Bonner Kultureinrichtungen bieten soll. Außerdem führen wir die Projekte fort, die in der Vergangenheit begonnen wurden (Wohnen für Hilfe, die Fahrradwerkstatt, die Beratungsangebote etc.). Einer der Schwerpunkte meiner und unserer Arbeit liegt außerdem bei der Vertretung der Uni Bonn auf Landes und Bundesebene, zum einen bei dem Landes- ASten-Treffen NRW (LAT NRW)

und zum anderen bei dem "freien Zusammenschluss der Studierendenschaften" (fzs), die wir sowohl finanziell unterstützen, als auch durch unseren Mitarbeiter inhaltlich mitgestalten. Denn viele wichtige Entscheidungen werden nicht an der Universität, sondern in den jeweiligen Regierungen gefällt.

Leider haben wir als Studierendenvertretung durch die intransparenten Strukturen und die oftmals willkürliche Gelderverteilung auf allen Ebenen nur einen begrenzen Einfluss auf diese Prozesse, daher müssen wir uns von Seiten des AStAs auf die kritische Begleitung und den aktiven Protest stützen, um Veränderungen zu erwirken. Unser Studium kann mehr – sofern wir es einfordern.

Ich selbst versuche in diesen Entwicklungen und Herausforderungen hauptsächlich, Informationen zu sammeln, die Aufgaben im AStA zu koordinieren und verwalte

auch viel Papierkram... Bei all dem unterstützen mich im Vorsitz glücklicherweise Alena Schmitz und Jonas Janoschka.

Sicherlich ist es nicht immer einfach, die Entschlossenheit und den Idealismus in Anbetracht der vielen, auch strukturellen Hindernisse im Bildungssystem, beizubehalten. Aber ich glaube, dass wir unsere Interessen trotzdem nicht aufgeben dürfen: Außer uns wird sie keiner gegenüber Rektorat, Bund und Land vertreten.

Vor allem aber bin ich natürlich für eure Anliegen da; ich freue mich über Anregungen und Ideen! Auch Fragen zum AStA und zur Hochschupolitik im Allgemeinen beantworten wir im Vorsitz gerne. Kommt einfach zu unseren Sprechzeiten (aktuell Di-Do, 12-14 Uhr) vorbei, schreibt eine Mail oder ruft an!



Eine Herzensangelegenheit ist mir auch der Erhalt der vielen kleinen Fächern und Fachgruppen an unserer Uni sowie die Anpassung von Wohnraum, Studienplätzen, Lehre und Wahloptionen an die steigenden Zahlen derer, die ein Studium beginnen möchten.

Impressum

Redaktion:
Jan Bachmann, Ronny Bittner,
Philipp Fiala, Julian Görlitz,
Isabell Helger, Samuel Johanns,
Mike Kerpers, Jana Klein,
Moritz Maucher, Alena Schmitz
und Paula Zeiler

V.i.S.d.P.: Lillian Bäcker Kontakt: basta@uni-bonn.de AStA der Universität Bonn www.asta-bonn.de

> Druck: kessoprint bonn Auflage: 1800

Die Redaktion behält sich Abdruck und Kürzung von Artikeln und Leserbriefen vor. Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.

Die nächste Ausgabe der BAStA erscheint am 12.05.2015

Ein Tag im Leben des AStA-Vorsitzes

Wir wünschten es wäre Satire

Exemplarisch soll hier ein mehr oder weniger typischer Tag im AStA-Vorsitz wiedergegeben werden. Aus dramaturgischen Gründen und solchen des Jugendschutzes sind möglicherweise einige Passagen frei nacherzählt. Beim Verfassen dieses Textes wurden keine Tiere verletzt.

10 Uhr | Termin mit wichtiger Abteilungsleitung des Studierendenwerks. Anlass: Beschwerden vieler Studierender über die Extra-Sonnenlicht-Gebühr für helle Zimmer in den Wohnheimen. Argumente bald ausgetauscht. Kein Ergebnis, aber guter Kaffee.

11.30 Uhr | Kaffeemaschine anschmeißen. PCs hochfahren. Mistdinger brauchen wieder ewig. 785 ungelesene E-Mails? Lieber erst mal die analoge Post checken. Spam kommt übrigens nicht nur per Mail; die Kuriositätenkiste quillt über – Beschwerden an die Bundeskanzlerin (über ICE's, Gammelfleisch und das Wetter: warum bekommen wir das?). Tipps zum Geldverdienen (Prinzen aus aller Herren Länder, listige Überwinder der Bankenkrisen, wasserdichte Investitionsangebote aus Russland und Malaysia: warum bekommen wir das?), Warnungen und Erlebnisberichte (ersteres größtenteils vor Laminat und Nazis; warum bekommen wir das?). Also doch mal lieber ran an die Mails.

12 Uhr | Beginn der "Anwesenheitszeit", also öffentliche Sprechstunde des AStA-Vorsitzes. Nur wenige Besucher in der Lage, sich durch die von der Beglaubigungsmafia organisierten Warteschlangen im Flur zu drängen. Also noch ein bisschen Ruhe. Einige Studierende direkt weitergeleitet zum Studierendenwerk, Beschilderung scheinbar immer noch nicht ausreichend – AStA nicht für BAföG-Anträge zuständig. Offenbar Schild mit Großbuchstaben nötig. Vielleicht auch klei-

ne bunte Bilder.

Coole neue Projektvorschläge: Sprachkurse von Studis für Studis, neue Beratungsmöglichkeit, praktisches Kooperations-Angebot.

Mails zeigen reges Interesse an AStA-Arbeit. Beschwerden übers Mensa-Essen (Gaumen gilt als sensibler Körperteil), wüste Beschimpfungen wegen

12

der Uni-Sparpolitik etc. direkt an Zuständige weitergeleitet. Memo: "Kein Zugriff auf Uni-Verteiler und daher keine Weiterleitung von Umfragen etc." auf Homepage setzen.

Neue Termine mit dem Studierendenwerk, dem Rektorat, Fachschaftsvertretern: check.

13 Uhr | Gespräch mit Journalistin zur Wohnungsnot in Bonn. Wunsch nach "obdachlosen Studierenden" für authentischen Filmdreh. Haben leider gerade alle in die Suppenküche geschickt.

Fünfter oder sechster Kaffee nötig bei Besuch einiger "Seniorstudierender", die die 68er wieder beleben wollen. Moderne Studierende nicht engagiert. Scheint zu stimmen, langsam ist Motivation auf Suche nach Hängematte unter Palmen.

14 Uhr | Sektenvertreter, der die Wohnungsnot durch Aufnahme einiger Studierender in seine "Gemeinde" lösen möchte, rausgeschmissen. Kaffee mittlerweile mit verschiedenen klaren Flüssigkeiten gestreckt. Sprechzeit vorbei, Tür verrammelt, Telefonkabel gezogen. Erstmal Facebook. Null neue Likes für die AStA-Homepage. Memo:

Katzenbilder gehen immer, AStA-Katzen anschaffen.

> Schnell mit dem Mensa-Essen zurück ins Büro. Kauend 35 weitere Mails beantworten. Bester Freund: "Alles als gelesen markieren"-Funktion.

15 Uhr | Tagesabschluss im AStA-Laden, Überwachung der Einlagerung der Geldsäcke. Gelegenheit zu ausgiebiger Dagobert-Dusche im Geldspeicher genutzt. Memo: Ausbau nötig, Platz reicht nicht mehr aus. Mögliche Investitionen prüfen – was wurde eigentlich aus diesem Flughafen?

Mitarbeiter des Öffentlichkeitsreferats ruft an, vor Lachen kaum verständlich. Empfiehlt YouTube-Video: "101 tolle Dinge, die man aus den AStA-Jutebeuteln basteln kann". Persönliche Highlights: Streckverband, Lenkdrachen, Hochzeitskleid, Tapete.

16 Uhr | Pöbelnde Autofahrer im Büro, sehr unschön. Stehen mal wieder auf dem Fahrradparkplatz der Mensa. Ordnungsamt hat Dauerurlaub scheinbar beendet, Knöllchen wurden verteilt – irgendwer hat die Leute zum Beschwerdeführen in den AStA geschickt. Sollen froh sein, dass ihre Karren überhaupt noch da sind.

Schlange im Caféleven reicht bis zur Drehtür. Kein Promi-Bonus, keine Hauslieferung. Memo: Möglichkeiten für beides prüfen. Noch besser: prüfen lassen.

Urlaubsanträge von AStA-Mitarbeitern ohne Donut-Unterstützung bearbeitet. Zittrige Finger durch Unterzuckerung. Kritzeleien könnten Ja oder Nein heißen, mal sehen, was passiert. Antrag auf Stempel vom Finanzreferat wegen Unleserlichkeit abgelehnt.

18 Uhr | Gesamt-AStA-Sitzung. Sitzungsleitung, Protokollführung, Ta-

gesordnung, Berichte, Finanzanträge. Anschaffung von einigen Dingen muss europaweit ausgeschrieben werden. Punkt "Verschiedenes" artet wieder aus. Tausendster Nutzer der AStA-App soll Gutschein für Appstore kriegen. Muss bestimmt auch wieder ausgeschrieben werden.

19 Uhr | Aufzeichnung von "Berlin Tag

& Nacht" hoffentlich richtig programmiert.

20 Uhr | Koalitionsrunde. Viele fröhliche Menschen, nicht alle mit ausreichend geistigen Getränken ausgestattet. Piraten bereits auf Club Mate umgestiegen. Themenliste ausufernd, Stimmung super.

Kulturticket-Diskussion läuft noch gesittet, "Wohnen für Hilfe" bringt erste rote Köpfe, UniKarts führen zu wildem Haareraufen und lauten Trauerschreien. Forderung nach ritueller Opferung eines Tofuschnitzels zur Beschwörung der nötigen Urabstimmung taucht wiederholt auf.

22 Uhr | Opferung verschoben. Zurück ins Büro, Parlaments- und Senatssitzung stehen an und müssen besprochen werden. 354 neue Mails, davon 300 über Verteiler des Landes-ASten-Treffens, NRW-Vertretung. Thema: Sozialversicherung. "Alles als gelesen markieren": check.

Alena Schmitz & Heraldo Hettich Foto: Samuel Johanns



Die keltische Seite Frankreichs

Ein Auslandssemester an der bretonischen Küste

Es gibt keine historische Altstadt in Brest, eben so wenig wie eine markante Kirche, die das Stadtbild prägt. Jene befinden sich eher abseits der zentralen Straßen, der Rue Jean Jaurès und der Rue Siam, und wirken eher, als hätte man sie ins Abseits verfrachtet, als seien sie eher Beobachter denn Täter. Der wohl auffälligste Bau ist tatsächlich, neben der Pont de Recouvrance, welche Penfeld und Brest verbindet. die Faculté de Lettres et Sciences Humaines, die geisteswissenschaftliche Fakultät der UBO. Auch dies ist kein Gebäude mit Geschichte, wie sich unschwer an dem ovalen, klimadynamischen Bau erkennen lässt, der ähnlich unattraktiv ist wie die ULB, welche man jedoch ebenfalls wegen qualitativem Angebot und nicht ihrer streitbaren Ästhetik schätzt. Es wird sich herausstellen, inwiefern es sich mit der UBO, der Université de Brétagne Occidentale, gleichermaßen verhält.

Geregnet hat es nicht an meinem ersten Tag in Brest, welches mir von einigen Seiten mit charmanten Umschreibungen wie "Kriegshafen" und ,Industriestadt' angepriesen worden war. Von einem blauen Himmel konnte auch nicht die Rede sein, aber erschien mir der Ort mit den zweisprachigen Straßenschlidern (Bretonisch und Französisch) doch wesentlich freundlicher als eingangs erwartet. Kreischende Möven ließen das Meer ganz in der Nähe vermuten, ebenso die salzige Luft. Gefunden habe ich es dann doch nicht so schnell. Dafür bereits genannte Universität, die vom Studentenwohnheim, in meinem Fall ein tatsächlich außerordentlich hässlicher, wenn auch preisgünstig zu bewohnender Bau, gut zu Fuß zu erreichen ist und tatsächlich angenehmer als erwartet.

Das wohl Auffälligste im Studierendenalltag als in Deutschland lebende Studierende ist wohl das Paradox zwischen angepasstem Verhalten und unübersehbarem laissez-faire: Der Großteil der Studierenden kommt pünktlich.

Es gilt als sehr französisch, seine Kurse zu verschlafen. Alle schreiben fleißig mit. Keiner bereitet sich vor, auch die Lektüre wird nicht unbedingt ernst genommen. Jeden Mittwoch wird im Foyer des Hauptgebäudes durch die Ökologiegruppe des Crous frisches Bio-Obst und Gemüse verkauft. Der Großteil der Studierenden raucht leidenschaftlich.

Wer diese Szenen aus dem eigenen Unialltag kennt, sei darauf hingewiesen, dass sich das französische Bildungssystem der Universitäten gravierend von dem deutschen unterscheidet, und dass leider nicht unbedingt positiv. Die Gestaltung akademischer Veranstaltungen gleicht gerade im Bereich Französistik eher dem Nürnberger Trichter als dem Fortschrittsgeist, den man mit dem in Frankreich hochgeschätzten Intellektuellentum assoziieren könnte: Es scheint der Lektorin in keiner Art und Weise aufzufallen, dass sie bei kontinuierlich extremer, durchaus abschätziger Demonstration ihrer Autorität Vorträge über die Theorien Rousseaus als eine der Pfeiler moderner, auf Abbau hierarchischer Rollen fußender Erziehung hält. Auch wenn man darüber streiten kann, inwiefern Universität einen Erziehungsauftrag hat, so ist es gerade dessen eventueller Mangel, der die anhaltende dominante Selbstdarstellung eines Dozenten in Frage stellt. Dieses Verhalten legen selbstverständlich nicht alle Lehrenden an den Tag, aber die dick aufgetragene, nahezu lächerliche Strenge und Arroganz einiger Professoren ist weder in irgendeiner vorstellbaren Art förderlich, noch notwendig. Ähnliches gilt für die Notengebung, die nicht nur in Brest schlechter ausfällt als in den meisten anderen europäischen Universitätsstädten. Dies bekommt man besonders dann zu spüren, wenn man sich entschließt, zwei Fächer zu studieren.

Begeben wir uns weiter hinaus an die Küste. Hier ist der Teil, den man von der Brétagne erwartet. Weite, von Felsen gesäumte Strände mit überraschend hellem, feinkörnigem Sand. Das Picknick, dass wir hier als eine größere Gruppe von Erasmus-Studenten veranstalten, wirkt geradezu grell an diesen auch bei gutem Wetter schroff wirkenden Buchten mit dem stürmischen, blaugrauen Meer. Kerlouan nennt sich das kleine Örtchen, in dessen Nähe wir uns aufhalten. Es besteht hauptsächlich aus grauen Steinhäusern, welche unter anderem Maler und Handwerker beherbergen. Einer davon fällt mir durch einen Künstler auf, der keltische Motive malt, die man so nur aus Irland oder Wales kennen könnte. Sie spiegeln eine raue, voreuropäische Schönheit, die sich nur abseits bevölkerter oder touristisch erschlossener Gebiete findet

Es ist diese Seite, die letztendlich meinem nicht unanstrengenden Aufenthalt in Brest eine unvergleiche Note gab: Die naturbelassene, wie aus grob behauenem Stein geschlagene Küste zählt zu den vielen, minutiösen Details, die die Brétagne von Frankreich bis heute unterscheiden. Nicht nur. dass man hier keltische Sprachen und Bräuche pflegt (wer dies nicht glaubt, möge sich einmal in das stets mehr als gut gefüllte Lokal ,Tara Inn' begeben), sondern dass die Herzlichkeit der Bewohner (die man trotzdem niemals verallgemeinern sollte) viele Dinge aufwertet, die durch Organisation oder Studium das Erleben dessen, was man als Fremde bezeichnete, trübten.

Wie Irland sich zu England verhält, so verhält sich die Brétagne zu Frankreich. Sie ist einen Besuch mindestens wert. Ich würde jederzeit zurückkehren, allerdings nicht zum Studieren.

Julia Pelgers

Mittelerde liegt auch in Bonn

Ein Bericht von der HobbitCon 3

Am Osterwochenende war es wieder so weit: Das Maritim Hotel in Bonn hat sich in die faszinierende Welt von Mittelerde verwandelt, diesmal zur "HobbitCon 3". Hunderte aufwändig verkleidete Gäste besuchten die beliebte Veranstaltung nach der Veröffentlichung des letzten Films der "Hobbit"-Trilogie von Peter Jackson. Wir haben zwei Mitarbeiter des Kulturreferats hingeschickt und uns ein paar Impressionen einfangen lassen.

Wenn du in der U-Bahn einem großen, silberbärtigen Mann in grauer Gewandung und Hut begegnest, der gerade einem barfüßigen Hobbit einen Knopf annäht, weißt du: Es ist wieder Hobbit-Con! Seit 2013 jährlich findet die HobbitCon nun schon zum dritten Mal im Maritim Hotel Bonn statt.

Und dies ist auch schon in der Bonner Innenstadt erkennbar: Die ersten aufwändig verkleideten Besucher machen sich bereits am Hauptbahnhof auf den Weg ins ehemalige Regierungsviertel, letzte Vorbereitungen an den Kostümen werden dann auch schon mal auf der Fahrt getroffen. So auch eine rothaarige Elbe, die uns bittet, ihr einen ihrer Pfeile zurück in den auf den Rücken gespannten Köcher zu stecken und uns aufgeregt erzählt, sie sei extra aus Großbritannien angereist, um ihre jetzt schon zweite HobbitCon nicht zu verpassen.

"Letztes Jahr habe ich großartige Menschen aus ganz Europa kennengelernt, wir sehen uns nur zweimal jährlich auf den Conventions, aber es fühlt sich stets an wie ein Familientreffen", erzählt sie uns begeistert und zeigt uns anschließend die feinen Stiche auf ihrem Kostüm, an dem sie selbst ein halbes Jahr genäht hat. Jede Einzelheit ist aufwändig und mit viel Liebe selbstgemacht; gekaufte Kostüme trägt auf der HobbitCon kaum jemand. "Es ist meine Leidenschaft... Und so verkürze ich mir auch die Zeit bis zur nächsten Convention!"

Aus sage und schreibe 27 Ländern sind die Gäste in diesen Jahr angereist, die Besucherzahlen explodierten noch mehr als im Vorjahr. Am Maritim angekommen, treffen wir am Hinterausgang sogar auf ein paar Zwerge, die sich gegenseitig einige Sätze auf Elbisch und Zwergisch beibringen. Verständigungsprobleme werden dann aber doch auf Englisch gelöst, den Spaß schmälert dies aber nicht.

Auch das Programm auf der HobbitCon ist alles andere als spärlich: 3 Tage lang hat jeder Besucher die Möglichkeit vielseitiger Beschäftigung: Es gibt verschiedene Vorträge, Workshops wie einen Stuntworkshop für Anfänger oder mittelalterliche Tänze und Filmvorführungen.

Zum Highlight des Programms zählen jedoch die sogenannten "Panels", bei denen sich die angereisten Darsteller aus dem "Hobbit", darunter ein Großteil der Zwerge, sämtlichen Fragen der Fans stellen und auch selbst einiges vom Dreh und weiteren Projekten erzählen. Dabei führt Mark Ferguson ("Gil-Galad", der Herr der Ringe), hier Master of Ceremonies genannt, geistreich und unglaublich witzig durch das Programm, liefert sich stets auch mal spontan einen Schlagabtausch mit den Schauspielern und sorgt für eine grandiose Stimmung, egal welcher Gast gerade auf dem "Stundenplan" stehen

Ob Sylvester McCoy ("Radagast", der Hobbit), der während seiner Fragerunde durch den ganzen Saal läuft und die Fragesteller persönlich am jeweiligen Mikrofon abholt und mit auf die Bühne nimmt, oder der 17-jährige John Bell ("Bain", Sohn von Bard, dem Bogenschützen, der Hobbit), der zum ersten Mal in seinem Leben als Gast eine Convention besucht; jeder von Ihnen reißt mit seinen Erzählungen und Anekdoten aus seinem Leben jeden einzelnen der Besucher mit. Unter tosendem Beifall verlassen die Stargäste

nach einer knappen Stunde die Bühne, stets mit der Aufforderung, später am Abend in der Hotelbar gemeinsam mit einem Bier anzustoßen.

Und das sind keine leeren Versprechen! Auf der HobbitCon sind die Panels nämlich nicht die einzige Gelegenheit, seinen Idolen nahe zu sein. Zum Abschluss des Tages gibt es an zwei Abenden noch eine Con-Party, bei der die Hotellobby zur Tanzfläche umfunktioniert wird. Dort herrscht regelmäßig so ausgelassene Stimmung, dass im Laufe des Abends sogar alle Stargäste noch auf mindestens ein Bier zur Party hinzustoßen. Es ist keine Seltenheit, dass plötzlich ein Haufen Zwerge gemeinsam unter dem Jubeln der Besucher zu den Klängen der Backstreet Boys einen filmreifen Auftritt hinlegt und eine Runde "Kölsch" für alle an der Bar bestellt.

Und genau das ist das besondere an der HobbitCon. Die freundliche und entspannte Atmosphäre der Besucher überträgt sich auch auf die Stargäste, die nicht ohne Grund jedes Jahr gerne wiederkommen.

Auch wir haben sofort das Gefühl, von diesen offenen und warmherzigen Menschen sofort aufgenommen zu werden, als gehörten wir schon immer dazu.

Auf der Tanzfläche lernen wir eine Gruppe Norwegerinnen kennen, welche wir als Teilnehmerinnen des tagsüber durchgeführten "Costume Contests" erkennen. Hier präsentieren die Fans aus aller Welt ihre mit Liebe und Hingabe selbstgeschneiderten Kostüme - von Bard dem Bogenschützen, über Fili und Kili bis hin zu Zwergen und Elben sind alle Kostüme vertreten.

Gewinnerin dieses Jahr ist eine Dame, die als Thror, einem der letzten alten Zwergenkönige, in einem 35 Kilo schweren Kostüm, bestehend aus Gesichtsprothesen, Kettenhemd, Samtumhang und weitere schweren Schmuckelementen, den ersten Preis

in der Kategorie "Bestes Einzelkostüm" abräumt.

Um die Erinnerungen an die Veranstaltung mit nach Hause nehmen zu können, gibt es außerdem die Möglichkeit, sich gegen Entgelt mit seinen Idolen auf einem gemeinsamen Foto ablichten oder ein persönliches Autogramm geben zu lassen. In langen Schlangen drängen die Fans sich schon

eine Stunde vor Beginn der Fotosession vor den Saal, einige sind so nervös, ihr Idol nun so nahe zu erleben, dass sie nach ihrem Foto bei Verlassen des Saales in Tränen ausbrechen. Ein professioneller Fotograf hält jeden dieser für die Fans so bedeutsamen Momente mit ...ihrem Star" auf dem Foto fest

und sorgt damit dafür, dass dieses Wochenende nie in Vergessenheit gerät.

Begehrtester Stargast ist dafür dieses Jahr eindeutig Luke Evans, der im "Hobbit" als Bard der Bogenschütze den Drachen Smaug tötet und in "Dracula Untold" die Legende von Dracula neu erzählt. Momentan bereite er sich auf seine Rolle als Gaston in der Realverfilmung zu "Beauty and the Beast" mit Emma Watson vor, vermisse aber auch seine ursprüngliche Arbeit als Musicaldarsteller. Auf die Frage hin, ob er etwas vorsingen könnte, gibt er im Laufe des Abends gleich 5 Stücke zum Besten, bejubelt vom randvoll gefüllten Hauptsaal des Maritims, in dem sich die Besucher kaum halten können.

Auch besagter Luke Evans lässt sich relativ früh am Abend schon an der Bar blicken und bestellt sich stolz "one of these awesome beers called Kölsch", um sich anschließend gemeinsam mit einigen der Zwerge auf die Tanzfläche zu wagen. Schließlich endet der Abend damit, dass gegen 5 Uhr sowohl wir als auch die letzten Gäste (tatsächlich inklusive fast aller Zwerge) lauthals protestierend die Bar räumen und den Hotelmitarbeitern ihren wohlverdienten Feierabend gönnen müssen. Dass wir am nächsten Tag um 10 Uhr wieder für

das Programm fit sein müssen, haben wohl nicht nur wir vergessen.

Trotz all der Anstrengung stehen am nächsten Morgen alle Beteiligten wieder frisch gestriegelt zum Frühstück in der Lobby. Nach der ersten Party kann man es noch frisch nennen, nach der zweiten weniger. William Kircher ("Bifur", der Hobbit) berichtet, dass er manchmal wochenlang von Convention zu Convention pendelt und inzwischen regelrecht eine "Ausdauer" entwickelt hat, mit ebenso guter Laune auch am letzten Tag noch im Panel stehen zu können. "Die HobbitCon ist etwas ganz besonderes, es macht unglaublichen Spaß und ist mit keiner Atmosphäre auf einer anderen Convention zu vergleichen. Alles ist viel intimer, man hat nicht das Gefühl, als würde man 3 Tage am Stück hart arbeiten. Nächstes Jahr sehen wir uns dann auf

der HobbitCon 4 wieder!"

Schweren Herzens machen wir uns am Ostermontag, dem letzten Tag, an dem alle anderen Menschen bei ihren Familien sitzen und Ostereier essen, zur Closing Ceremony, dem offiziellen Abschluss der Convention, auf und lassen das Wochenende noch einmal Revue passieren. "Wir sehen uns alle im November zur RingCon wieder!",

> versucht Ferguson die traurige Menge aufzumuntern. Der Abschiedsschmerz ist deutlich zu spüren, in der Lobby treffen wir erneut auf Norwegerinnen, die sich tränenreich von uns verabschieden. Man sehe auf jeden sich Fall nächstes Mal wieder, wird sich versprochen. Wie kurz

vor Schluss angekündigt, wird es zur Überraschung aller auch nächstes Jahr wieder eine HobbitCon geben, Nummer 4! Auch wir können es kaum erwarten, wenn es wieder heißt "There and back again".

Und wer dann doch nicht so lange warten möchte: Vom 6.-8. November findet im Maritim Hotel die RingCon statt, die Urveranstaltung zur HobbitCon. Bis jetzt sind diverse Darsteller aus "Harry Potter" und "Spartacus", vor allem aber aus der Erfolgsserie "Game of Thrones" angekündigt. Wenn wir euch neugierig gemacht haben, man sieht sich sicher spätestens auf ein Kölsch in der Bar!

Madeleine Heuts & Katharina Vieten Foto: Jörg Ossenbrüggen

Tag des kaputten Fahrrads im Innenhof des Hauptgebäudes

Kommt vorbei und macht Euer Gefährt wieder flott!

Euer Rad steht im Keller, hat einen Platten, langsam verstaubt der Sattel und es hat den Winter über wenig Tageslicht gesehen? Wenn es Euch so oder ähnlich geht, solltet Ihr dringend vorbei kommen! Ob Platten, quietschende Kette, zu niedriger Sattel, kaputtes Vorder- oder Hinterlicht; am 8. Mai kann all dem Abhilfe geschaffen werden.

Denn die Fahrradwerkstatt des AStA kommt von 11-18 Uhr in den Innenhof des Hauptgebäudes! Am Tag des kaputten Fahrrads dreht sich alles um unsere Gefährten mit den zwei Reifen. Ihr habt die defekten Räder, wir steuern das Werkzeug bei.

Ihr legt selbst Hand an, schraubt an Euren Fahrrädern – wir helfen und geben Tipps. Fahrrad-Notfall-Versorgung ist angesagt!

Die Flicken, Reifen und Schraubenschlüssel liegen schon bereit, nur Ihr und Eure Räder fehlen noch!

Fotowettbewerb

Im Rahmen der Auslandsstudienmesse der Uni Bonn (am 20.05.15) findet auch in diesem Jahr wieder ein FOTOWETTBEWERB statt, diesmal zum Thema "Special effects of my stay abroad".

Wir freuen uns auf und über Fotos von Euch, die Situationen zeigen, die Euren Aufenthalt geprägt haben oder Momente widerspiegeln, die eine besondere Wirkung auf Euch hatten.

Wie könnt Ihr mitmachen?
Schickt uns maximal 3 Bilder pro Teilnehmerin
(mit Titel & Ort/Land, Format .jpg oder .tif) und
die unterschriebene Nutzungserlaubnis, die Ihr
auf unserer Website findet an:
austausch-assist@uni-bonn.de

Einsendeschluss ist der 07.05.2015!

Alle Fotos werden im Rahmen der Auslandsstudienmesse am 20.05.2015 ausgestellt, und die GewinnerInnen erhalten Gutscheine für den Uni Bonn Infopoint.

(1. Platz 30 €, 2. Platz 20 €, 3. Platz 10 €)

Weitere Infos

und die Nutzungserlaubnis findet Ihr hier: http://www3.uni-bonn.de/studium/studium-undpraktikum-im-ausland/auslandsstudienmesse/ fotowettbewerb

> Wir freuen uns über viele tolle Fotos! Euer International Office der Uni Bonn



Angebote	7.4 1.5.2015
Ohrstöpsel	0,70€
Motivordner	2€
Motivheftbox	2,70€
Casio Taschenrechner	6€
Wandkalender 2015	2,50€
Karteikarten A4 Weiss Blanc	o 4,90€
Folienstifte	ab 5 Stück 20% Rabatt
Schlampermäppchen	2,50€
Laptopschloss	5,50€
Ordner Grüner Balken	1,40€

Nur gültig im Angebotszeitraum und solange der Vorrat reicht.

Ab sofort auch Mediziner- und Biologenbedarf in der Nassestraße erhältlich!

Öffnungszeiten	Montag - Freitag
Im Semester	11:00 - 15:00
Vorlesungsfreie Zeit	11:30 - 14:30

Du möchtest auch auf dieser Seite stehen?

Dann schick uns eine Mail an basta@asta.uni-bonn.de